

## ERGEBNISPROTOKOLL

### Forum Stadtgärtnern:

»Zukunft für die GÄRTEN – Gärten für die ZUKUNFT«

**am 28. August 2020, von 17:30 bis 20 Uhr  
auf der Wiese des Vereinshauses der Kleingartenanlage Bornholm II e. V. in Pankow**

Nach der Auftaktveranstaltung der Reihe „Zukunft für die GÄRTEN - Gärten für die ZUKUNFT“ im November letzten Jahres, ging es dieses Mal konkret um die Notwendigkeit und Möglichkeiten der Sicherung von Stadtgrün in der Fläche.

Das Forum Stadtgärtnern schaffte den Raum, gemeinsam mit Stimmen aus Stadtpolitik, Verbänden, Initiativen und Wissenschaft sowie Stadtgrün-Interessierten und Gärtner\*innen aus Klein- und Gemeinschaftsgärten genauer hinzuschauen:

**Wie steht es um die Gärten in Berlin? Welche Konflikte gibt es und wie können sie nachhaltig gelöst werden, ohne dass Gärten und Grün zerstört werden? Was können wir für mehr statt weniger Gärten tun? Was und wen braucht es dafür und wie geht es weiter?**

Es luden ein: Bea Bittner, Christiane Unger, Eva Foos, Ina Rathfelder, Kerstin Stelmacher, Andrea Geldner, Susanne Fünfstück, Torsten Löhn, Alexandra Immerz, Susanne Fratzke

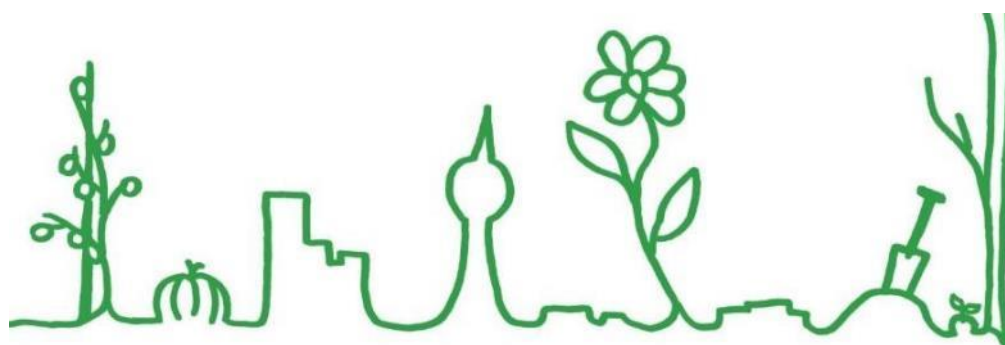
aus den Kleingartenvereinen „Bornholm II“ Pankow und „Zur Linde“ Treptow, vom Netzwerk Urbane Gärten Berlin, Gartenaktivist\*innen aus Pankow und vom HU-Projekt „Grüne Klimaoasen“.

### ...und was ist eigentlich das „Forum Stadtgärtnern“?

Das „Forum Stadtgärtnern“ gibt es seit 2014. Es ist der Zusammenschluss des Gartenaktivist\*innentreffens (seit 2010) mit dem Runden Tisch des 2014 abgeschlossenen DBU-Projektes „Urban Gardening in Berlin“. Die selbstorganisierten Foren laden an wechselnden Orten zu jeweils einem Thema rund ums Gärtnern in der Stadt ein. Bisherige Themen waren z.B. Naturnahes Gärtnern, Essbare Stadt, Stadtgärtnern mit Geflüchteten, Gärtnern im Klimawandel, Zukunft für die Gärten.

**Protokoll:** Madlen Barfuß (Humboldt-Universität zu Berlin), **Fotos:** Sandra Bergemann

Die Veranstaltung in Bildern ist außerdem unter *#stadtgärtnern2020* dokumentiert.



## PROGRAMM DER VERANSTALTUNG

- ab 17:00 Anmeldung und Ankommen  
17:30 Begrüßung  
(anschließend) **Saatguttausch I:** Kurze Inputs zum Thema
- **Prof. Klaus Neumann**, Beuth-Hochschule: Zum Wert des Stadtgrüns und daraus resultierende Erwartungen und Forderungen an die Politik.
  - **Victoria Liste und Lea Matscheroth**, Technische Universität Berlin: Wie kühl sind Kleingärten? Eine Fallstudie über nächtliche Temperaturdifferenzen in Berlin.
  - **Prof. Jesko Hirschfeld**, Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung GmbH (IÖW): GartenLeistungen - Der Wert der Gärten für die Stadtgesellschaft.
  - **Laurence Baudalet-Stelmacher**, Graine de Jardins: Bonjour Paris. Warum die Stadt Grün zur Priorität gemacht hat und wie sie handelt.
- 18:15 **Diskussion:** Welche Forderungen werden gestellt, was soll in Zukunft wachsen?  
19:45 **Ernte:** Was halten wir fest, wie machen wir weiter?  
20:00 **Saatguttausch II:** Infos von allen für alle mit geselligem Ausklang
- 

Passend zum Thema hatte das Forum Stadtgärtnern zur zweiten Veranstaltung in der Reihe „Zukunft für die GÄRTEN - Gärten für die ZUKUNFT“ in die Kleingartenanlage Bornholm II eingeladen. Die Wiese des Vereinshauses bot ausreichend Platz für die zahlreichen Gäste des Abends. Ein Infotisch versorgte Interessierte mit Broschüren, Flyer und Banner rund um das Thema. Der Deutsche Schreberjugend Berlin e.V. präsentierte in einer Ausstellung seine Aktivitäten.

## Begrüßung und Vorstellung

Zum Auftakt begrüßen Kerstin Stelmacher (Netzwerk Urbane Gärten Berlin) und Torsten Löhn (stellv. Vorsitzende der KGA Bornholm II). Im Namen des Veranstaltungsteams des „Forum Stadtgärtnern“ bedanken sie sich bei allen Gästen und Unterstützer\*innen der Veranstaltung.

Mit der Aufforderung den Abend nicht allein mit Absichtserklärungen zu füllen, sondern konkrete Forderungen auszusprechen, beginnt die Veranstaltung mit dem ersten „Saatguttausch“ des Abends. Zur Einstimmung auf die anschließende Diskussion setzen vier Referent\*innen mit ihren kurzen Beiträgen erste Impulse, beleuchten das Thema Gärten und Stadtgrün aus verschiedenen Perspektiven und tragen wichtige Argumente für den hohen Wert des Stadtgrüns zusammen.



## Saatguttausch I: Kurze Inputs zum Thema

**Prof. Klaus Neumann, Beuth-Hochschule:**

**Wert des Stadtgrüns und daraus resultierende Erwartungen und Forderungen an die Politik.**

In einem Kleingarten aufgewachsen, spricht Herr Prof. Neumann nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht zu dem Thema. Sein **erstes Statement** beginnt mit einer aktuellen repräsentativen Forsa-Umfrage zur Bedeutung der Gärten in der Corona-Zeit. U.a. habe die Bedeutung von Stadtgrün in der Bevölkerung zugenommen; je kürzer die Wege, desto häufiger wird eine Grünanlage aufgesucht; die gesundheitliche Wohlfahrtswirkung der städtischen Grünflächen erhält eine zunehmende Bedeutung. Er kommt zu dem Schluss „Es kommt auf die Wohnortnähe und den Pflegezustand der Grünflächen an“. Sein **zweites Statement** geht auf den gesundheitlichen Aspekt ein und er betont „Wenn wir über Grün und Gärten der Zukunft sprechen, gilt es nicht nur die ökologische Funktion hervorzuheben, sondern auch die gesundheitlichen Funktionen mit einzubeziehen“. Sein **drittes Statement**: Der Kleingartenentwicklungsplan 2020 ist eine politische Meisterleistung zur Beruhigung der Menschen. In Berlin sei ein Mehrbedarf von 80 Hektar Kleingartenflächen bis 2030 zu erwarten. Er ist der Ansicht „Es sollte beim Thema Grün nicht über eine Bestandssicherung diskutiert werden, sondern über eine Bestandsanpassung aufgrund der wachsenden Stadt“. In seinem **vierten Statement** sagt er: „Berlin wächst und mit ihr muss auch die (grüne) Infrastruktur wachsen“. Das von der Politik festgelegte Ziel Flächen zu sichern, berücksichtige nicht den infrastrukturellen Mehrbedarf an Grün und Gärten in der Stadt. **Fünftes Statement**: Der Druck auf die Kleingärtner\*innen und auf die einzelnen Kleingartenparzellen werde dramatisch wachsen. Sein Vorschlag wäre „Das Kleingartenwesen in der Gesellschaft als Selbstverständlichkeit aufzunehmen und anzuerkennen“. **Sechstes Statement**: Das Kleingartenwesen solle als Teil der Berliner Stadtkultur anerkannt werden und dementsprechend auch geschützt werden, ebenso wie jedes andere Kulturgut. Dafür müsse sich zu neuen Wegen bekannt werden, beispielsweise durch eine „Stiftung Berliner Gärten“ oder den Schutz des Kleingartenwesens als (immaterielles) Weltkulturerbe. Er fordert einen Landesbeauftragten für das Kleingartenwesen sowie eine Institution mit politischem Mitspracherecht, um das Kleingartenwesen stärker in die Gesellschaft zu tragen: „Wir müssen Kleingärten vom Ort für die privilegierten Parzellenbesitzer zum Ort für die gesamte stadtkulturelle Gesellschaft machen“.



**Victoria Liste und Lea Matscheroth, Technische Universität Berlin:**

**Wie kühl sind Kleingärten? Eine Fallstudie über nächtliche Temperaturdifferenzen in Berlin.**

Im Rahmen eines Studienprojekts beschäftigten sich die zwei Master-Studentinnen der Stadtökologie von der TU-Berlin mit der Lufttemperatur und dem Mikroklima in Kleingärten. Städte haben unterschiedliche Eigenschaften im Vergleich zum Umland. Dies trifft auch für die klimatischen Veränderungen zu. Beispielsweise sind Hitzewellen in der Stadt deutlich spürbarer, bedingt durch den „städtischen Wärmeinseleffekt“. Grünanlagen haben insbesondere nachts eine kühlende Wirkung.

Bedarf besteht an wissenschaftlichen Studien zum Mikroklima in Kleingärten. Ein Anlass, den die Studentinnen zur Untersuchung der nächtlichen Lufttemperatur und Luftfeuchte in 35 Kleingärten und 13 Koloniekomplexe über ganz Berlin genutzt haben. Die Messwerte wurden Mitte 2018 ausgewertet und mit Werten anderer dicht bebauter Gebiete wie dem Alexanderplatz und dem ländlichen Umland verglichen. Aus den Ergebnissen geht ein durchschnittlicher Lufttemperaturunterschied zwischen den Kleingärten und den dicht bebauten Gebieten von 2,7 Kelvin hervor. Verglichen mit großen Grünflächen wie dem Tempelhofer Feld und dem Tiergarten, zeigte sich, dass die meisten Kleingartenanlagen kühler als die zwei großen Parkanlagen der Stadt waren. Weiterhin wurde nach den Eigenschaften gesucht, welche zu den kühleren Nachttemperaturen führen. Es lässt sich feststellen: Je größer die Kleingartenanlage, desto kühler waren die Temperaturen. Je weiter die Distanz zum Stadtzentrum, desto niedriger die Temperaturen. Als ein Einflussfaktor gilt die Komplexität der Anlagenform: Je verzweigter und verwinkelter die Anlage, desto wärmer sind die Bereiche.

Die Ergebnisse der Studie sind nicht repräsentativ, bieten jedoch erste Anhaltspunkte.

Weitere Informationen zu der wissenschaftlichen Publikation unter:

<https://www.mdpi.com/2073-4433/11/5/500>



**Prof. Jesko Hirschfeld, Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung GmbH (IÖW):  
GartenLeistungen - Der Wert der Gärten für die Stadtgesellschaft.**

Der Begriff „GartenLeistungen“ ist maßgeblich durch das gleichnamige Forschungsprojekt „GartenLeistungen - Der Wert der Gärten für die Stadtgesellschaft“ geprägt, in dem Prof. Hirschfeld tätig ist. Das Projekt untersucht u.a. welche Leistungen Gärten für die Stadt bereitstellen. Um den Wert der Gärten bewerten zu können, sei es wichtig zwei Seiten zu betrachten: Neben den greifbaren Faktoren wie Bauvorhaben in der Stadt oder Arbeitsplätze, gibt es weiche Faktoren wie Gesundheit, Biodiversität oder Erholung. Weiche Faktoren gelten als wichtig, sind jedoch nicht einfach quantifizierbar und schwer ökonomisch dazustellen bzw. zu monetarisieren. Ein Ansatz und Ziel des Forschungsprojektes ist es, diesen Wert zu quantifizieren und die Leistungen der Gärten kalkulieren zu können, z.B. als Abwägungsgrundlage für die Politik. Erste Ergebnisse aus der Vorstudie zeigen, die Bekanntheit der Gärten ist groß. Neben der Biodiversität ist die Nähe zum Wohnort ein wichtiges Argument für die Nutzung eines Gartens. Somit gibt es häufig noch zu wenige Gärten für die entsprechend große Nachfrage. Überwiegend werden in den Gärten Ruhe und Entspannung gesucht. Der Austausch und das soziale Zusammensein sind weitere wichtige Beweggründe. Mit dem Konzept der Ökosystemleistungen versucht das Projekt diejenigen Leistungen zu erfassen, die Ökosysteme für die Menschen erbringen. Neben den „bereitstellenden Ökosystemleistungen“ und den „regulierenden Ökosystemleistungen“, sind „kulturelle Ökosystemleistungen“ schwer zu monetarisieren, wie beispielsweise die Bedeutung der Gärten für die Stadtkultur, für das Stadtbild und das soziale Miteinander.

Fazit: Stadtgrün stiftet erheblichen Nutzen für die Stadtbevölkerung und erfährt eine hohe Wertschätzung. Städtische Budgets für Stadtgrün sind im Vergleich zu den geäußerten Präferenzen der Stadtbevölkerung jedoch viel zu gering.

Weitere Infos: <https://www.gartenleistungen.de>



## **Laurence Baudalet-Stelmacher, Graine de Jardins:**

### **Bonjour Paris. Warum die Stadt Grün zur Priorität gemacht hat und wie sie handelt.**

Seit 2006 arbeitet Laurence Baudalet-Stelmacher für den Verein „Graine de Jardins“ der Gemeinschaftsgärten in Paris und Ile de France unterstützt. Sie hat das städtische Programm für Gemeinschaftsgärten und die Charta „Main Verte“ (Grüne Hand) mitentwickelt. Paris ist im Durchschnitt 5-mal dichter als Berlin. Der Klimawandel trägt dazu bei, dass auf der Champs-Élysées in den letzten Sommern Temperaturen über 42 °C gemessen wurden.

Es herrscht ein großer Mangel an Grün in Paris. Das sehr wenige Grün verteilt sich ungleich über die Stadt. So steht in den am dichtesten und ärmeren Quartieren pro Einwohner\*in oft weniger als 1 m<sup>2</sup> zur Verfügung, im Durchschnitt sind es 5,8 m<sup>2</sup> (in Berlin sind es durchschnittlich 15 m<sup>2</sup>, doch auch sehr ungleich verteilt). Die Empfehlung der Welt-Gesundheits-Organisation ist 10 m<sup>2</sup>. Der Mangel an Stadtgrün ist also nicht nur ein ökologisches Problem, sondern auch ein Problem sozialer Ungleichheit. In vielen Gebieten sind die Gemeinschaftsgärten nicht nur der einzige wohnortnahe grüne Ort, sondern auch der einzige nicht kommerzielle Ort der Begegnung. Die Gemeinschaftsgärten heißen „Jardin partagé“ – wörtlich übersetzt „Geteilte Gärten“. Es gibt 136 davon in der Stadt und zusammen machen sie 5 Hektar aus. Sie sind meistens viel kleiner als Berliner Gemeinschaftsgärten. Oft befinden sie sich in Baulücken und in öffentlichen Parks. Die Nachfrage an diesen Gärten hat seit Einführung des städtischen Gemeinschaftsgarten-Programms Main Verte 2003 nicht nachgelassen. Doch die Stadt sieht kaum Spielraum und hat kaum Flächen, um dieser Nachfrage nach Gärten und überhaupt nach mehr Grün gerecht zu werden.

Derzeit ist ein politischer Wandel zu beobachten – zumindest auf der politischen Agenda ist Stadtgrün zur Priorität geworden. Alle Pariser\*innen sollen z. B. zukünftig in weniger als 200 Meter Zugang zu einer Grünfläche haben. Es sollen urbane Wälder entstehen und innerhalb von sechs Jahren 170.000 neue Bäume gepflanzt werden. Jeder Neubau mit einer Dachfläche von 200 m<sup>2</sup> muss Projekte der urbanen Landwirtschaft auf dem Dach integrieren. Dennoch, in Paris kommen viele der Maßnahmen sehr spät. Berlin hat noch Spielräume und einen großen grünen Schatz. Die Referentin appelliert an die Teilnehmer\*innen: „Schützen Sie diesen Schatz, bevor zu einseitige Prioritäten in der Stadtentwicklung, die ökologischen- und sozialen Probleme und deren Ungleichverteilung verschärfen. In Berlin ist es noch nicht zu spät, richtig zu handeln!“

Weitere Infos finden Sie im Anhang und unter:

<http://jardinons-ensemble.org/spip.php?rubrique1#2020-09-02>



## Diskussion

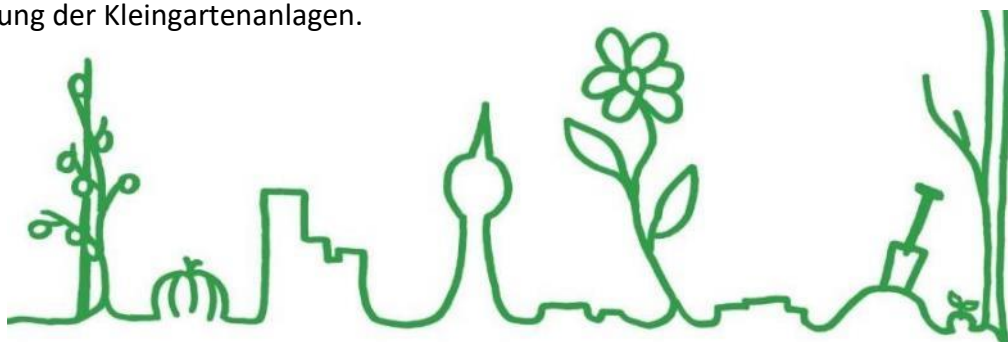
Auf dem Podium diskutieren Tilman Heuser (BUND Berlin), Marco Clausen (Gemeinschaftsgärten Berlin), Michael Matthei (Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V.), Dörte Martens (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde), Daniel Buchholz (MdB/SPD), Marion Platta (MdB/DIE LINKE), Stefanie Remlinger (Kleingärtnerin, MdB, Bildungspolitikerin, B90/Grüne) mit den Teilnehmenden der Veranstaltung. Moderiert wird die Diskussion von Ingrid Apel.

„Es geht hier nicht um ein paar Pflänzchen, es geht um mehr!“ Mit diesen Worten eröffnet Frau Apel die Diskussion. „Wir sind von der Biologie und der Ökologie vollständig abhängig. Genau deswegen brauchen wir in Berlin klare und verlässliche Angaben mit einer langfristigen Zielsetzung, wie es mit dem städtischen Grün weitergehen soll. Es wurden viele Absichtserklärungen gemacht, es ist Zeit zum Handeln. Was soll in Zukunft wachsen?“

Marco Clausen ist langjährig im Netzwerk der Berliner Gemeinschaftsgärten aktiv und Mitbegründer des Gemeinschaftsgartens, Prinzessinnengarten am Moritzplatz. „Wem gehört der Boden?“ und „Was wird mit dem Boden gemacht?“ sind zentrale Fragen, mit denen sich die Gemeinschaftsgärten politisch auseinandersetzen. Gemeinschaftsgärten gibt es in Berlin deutlich weniger als Kleingärten. Diese Urbanen Gärten sehen sich als politische Projekte, bei denen es um mehr als die individuelle Suche nach einem schön gestalteten Rückzugsort in der Stadt geht. Die Gärten haben oft als Bildungs- und offener Lernort gesellschaftliche Wirkung, wie es in dem 2014 veröffentlichten „Urban Gardening Manifest“ festgehalten wurde. Marco Clausen fordert für die Sicherung der ca. 200 Gemeinschaftsgärten in Berlin einen Dauergartenvertrag, auch für die Kleingärten der Stadt, unter der Voraussetzung, dass Gärten sich verpflichten einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten und Sozial- sowie Bildungsfunktionen zu übernehmen.

Tilman Heuser, Landesgeschäftsführer BUND Berlin e.V., betont, dass es gute Konzepte und Strategien in Berlin gibt, jedoch sei die Umsetzung ein großes Problem und Verantwortung würde oftmals keine übernommen. „Wir fordern mittel- bzw. langfristig verbindliche Finanzierungen für das Stadtgrün, um auch die Menschen dafür zu gewinnen die diese Ziele durchsetzen. Mit der Charta Stadtgrün muss das Abgeordnetenhaus klare Linie beziehen und Prioritäten richtig setzen. Wir brauchen ein verbindliches Sicherungskonzept für die Berliner Freiflächen, und das geplante Volksbegehren wird ein klares Signal dafür sein. Dadurch kann insbesondere Stadtgesellschaft deutlich zeigen, wie wichtig Stadtgrün ist.“

Herr Michael Matthei, Präsident des Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., untermauert die Forderung nach mehr Verantwortung und Verlässlichkeit seitens der Politik sowie die Sicherung des Berliner Kleingartenwesens. Hierfür fordert Herr Matthei ein Gesetz analog dem Dauerwaldvertrag, um Grün- bzw. Gartenflächen in Berlin zu sichern. Er begrüßt auch ein mögliches Landeskleingartenflächensicherungsgesetz, für eine dauerhafte Sicherung der Kleingartenanlagen.



Maßgeblich beteiligt an der Entwicklung eines solchen Landeskleingartenflächensicherungsgesetzes ist Marion Platta. An dem bisher noch unveröffentlichten Gesetzesentwurf wird seit dem Frühjahr 2020 in einer Koalition zwischen SPD, Die Linke und dem Bündnis 90/Die Grünen gearbeitet. Dieses Gesetz soll über den Kleingartenentwicklungsplan (KEP) hinaus eine Grundlage zur dauerhaften rechtlichen Sicherung der Kleingärtenflächen bieten.

Auch Daniel Buchholz weist darauf hin, ein Gesetz sei das schwerwiegendste Instrument, welches dem Abgeordnetenhaus zur Verfügung stehe. „Wir wollen eine grundlegende Sicherung der Kleingärten in Berlin und das auf einer rechtlichen Grundlage. Damit verbunden sind jedoch auch Forderungen: Der Mehrwert für die Allgemeinheit muss erhalten bleiben bzw. gesteigert werden. Auch die ökologische Wertigkeit muss gesteigert und durch eine kleingärtnerische Fachberatung sichergestellt werden. Die Institutionen müssen durch einen Landeskleingartenbeirat sowie einen bezirklichen Kleingartenbeirat gestärkt und legitimiert werden.“ Die erste Lesung des Gesetzes soll noch in diesem Jahr starten und die Öffentlichkeit mit einbeziehen, denn die Akzeptanz für das Gesetz gilt als wichtige Voraussetzung. Ziel ist es, das Gesetz im nächsten Jahr zu verabschieden. An der Entwicklung des Gesetzes ist Stefanie Remlinger als Bildungspolitikerin nicht direkt beteiligt, als Kleingärtnerin hat sie jedoch großes Interesse daran, Kleingärten in der Stadt zu sichern und ist für die Förderung sowie Erhaltung unterschiedlichster Gartenformen. Die öffentliche Debatte hierzu sei wichtig und solle ihrer Meinung nach nicht hinter geschlossener Tür geführt werden.

Dörte Martens betrachtet die Funktion der Gärten und der Grünflächen in der Stadt aus einem anderen Blickfeld. Sie hebt die Wirkung von Grün auf unsere Psyche hervor. „Mit einem Blick in die Zukunft aus Kindersicht, sind Naturerfahrungen unersetzlich wichtig“ betont sie deutlich. Umweltverantwortung wird bereits in der Kindheit geprägt und der beste Einflussfaktor sind Naturerfahrungen in der Kindheit. Kinder brauchen Naturerfahrungen und Kleingärten können hierfür einen wichtigen Beitrag leisten. Frau Martens formuliert vier Forderungen: „Der Austausch in diesem Forum ist großartig und wichtig. Es ist eine deutliche Annäherung zwischen Gemeinschaftsgärten und Kleingärten entstanden. Weiter so! So viele Grünflächen erhalten oder schaffen wie möglich, auch in benachteiligten Gebieten der Stadt. Und nicht zuletzt: ressortübergreifend zusammenarbeiten und Potenziale nutzen, die in den Flächen liegen und eine weniger sinnvolle Nutzung vermeiden.“ Ein visionärer Blick ist hierbei wichtig, betont Sie abschließend.





## Saatguttausch II: Fragen und Statements aus dem Publikum

- Der Gemeinschaftsgarten Peace of Land im Volkspark Prenzlauer Berg ist bedroht von einem Neubau einer Turnhalle. Es gibt Gesprächsbereitschaft im Garten, doch keine klaren Ansprechpersonen im Bezirk.

*Frau Remlinger bietet ihre Unterstützung an.*

- Biotopverbindungen müssen erhalten bleiben, um kleine und vereinzelte Pflanzen- und Tierpopulationen zu schützen. Gärten haben hierfür bei entsprechender Gestaltung eine wichtige Brückenfunktion. Dieses Thema wurde nicht angesprochen und fehlte in der Diskussion. *Herr Matthei erwähnt bestehende Bestrebungen und Projekte hierzu und gibt gern weiter Auskunft.*
- In Berlin gibt es viele gute Ideen und umfassende Konzepte, jedoch ist die Umsetzung sehr mühsam. Wie können politische Entscheidungen und Konzepte verbindlicher gemacht und zügiger in die Umsetzung gebracht werden?
- Können Mietergärten geschützt und gesichert werden? Gibt es bei neuen Bauvorhaben Vorgaben, diese ökologischer zu gestalten? *Antwort vom Podium: Mietergärten stehen unter einem anderen Aspekt. Dies betrifft Baugenehmigungsverfahren. Das Abgeordnetenhaus beschäftigt sich mit diesem Thema und die Berliner Bauordnung soll entsprechend umgestaltet werden.*
- Gibt es Bestrebungen mehr Gemeinschaftsgartenprojekte in Kleingärten zu schaffen und privilegierte Flächen für alle zugänglich zu machen? *Herr Matthei betont, dass dies möglich sei und bereits umgesetzt würde. Es sei aber keine Festlegung und „Zwangskollektivierung“ möglich.*
- Es braucht zeitgemäße Lösungen, die eine Bebauung von Grünflächen mit Einfamilienhäusern verhindern. Wann wird es zeitgemäße Lösungen geben, die verhindern, dass alte Bebauungspläne umgesetzt werden? *Reaktion vom Podium: Es gibt Bestrebungen der Politik dies zu verhindern. Verdichtetes Bauen und Grünflächen erhalten sind hier die Ziele.*
- Wenn sich eine Kleingartenanlage stärker öffnen möchte: Wer haftet, wenn etwas passiert? Wer hilft bei solchen Fragen? *Herr Matthei bietet seinen Kontakt und Hilfe dafür an.*



## „Ernte“

„Die zentrale Botschaft bleibt: Wir wollen mehr Gärten für Berlin und die bestehenden erhalten! Ob Kleingärten oder Gemeinschaftsgärten ist dabei nicht auseinanderzudividieren – die Sicherung aller dieser Flächen ist das Ziel, das beide Gartenformen gemeinsam angehen. Dieses Prinzip ist in Zivilgesellschaft wie hier im Forum und auch teilweise in der Verwaltung schon gelebte Praxis geworden. In die Politik müsste dies noch stärker getragen werden.“

Als eine „Ernte“ des Abends wird es ein Positionspapier des Forum Stadtgärtnern zu den derzeitigen Bemühungen um die Sicherung von Stadtgrün geben.

## Abschluss und Verabschiedung mit geselligem Ausklang

Der gesellige Ausklang und weitere Diskussionen im Nachgang der Veranstaltung können für die gemeinsame Ernte genutzt werden. Dazu freut sich das Veranstaltungsteam über Ansprache und Meinungen.

Ein nächstes Forum wird es voraussichtlich im Frühjahr 2021 geben. Bis dahin gibt es jeden ersten Montag im Monat Gelegenheit, dem Forum Stadtgärtnern zu begegnen, denn es ist bei der Demo „Berlin4future“ (nächster Termin am 7. September, 18 Uhr am Alexanderplatz) vertreten und wird mit vielen Gartenaktivist\*innen beim globalen "Klimastreik" am 25. September beteiligt sein.

**Die Veranstalter\*innen bedanken sich für das große Interesse.**

## Danke!

Projekt „Grüne Klimaoasen“ der Humboldt-Universität zu Berlin (gefördert durch das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit), Firma Kutzner& Kutzner, KGA Bornholm II und „Zur Linde“



## Impressionen vom Forum Stadtgärtnern



Für Interessierte und Gäste der Veranstaltung bietet der Infostand zahlreiche Materialien zum Thema Stadtgärtnern.



Die Referent\*innen werden durch KerstinStelmacher begrüßt.



Auf der Wiese des Vereinshauses der Kleingartenanlage Bornholm II finden sich die Gäste ein.



*Torsten Löhn begrüßt die Referenten Prof. Klaus Neumann (rechts) und Michael Matthei (mitte)*



*Kerstin Stelmacher und Torsten Löhn begrüßen alle Gäste zum Forum Stadtgärtnern auf der Wiese der KGA Bornholm II.*

Zur Einstimmung setzen Prof. Neumann (1), Laurence Baudelet-Stelmacher (2), Victoria Liste und ers





*Die Veranstalter des Forum Stadtgärtnern bedanken sich bei allen Referenten der Inputbeiträge mit Blumen aus der KGA Bornholm II*



*Auf dem Podium diskutieren Tilman Heuser (1), Marco Clausen (2), Michael Matthei (3), Daniel Buchholz (4), Marion Platta (5), Stefanie Remlinger (6) Dörte Martens (7) mit den Teilnehmenden der Veranstaltung.*



